

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die zwey gröbste Stricke des Satans, Hurerey u. Geiß. 377

Herzen dazu angetrieben wird, nicht immer einen Trieb zur Keuschheit, Unkeuschheit und Unreinigkeit in seinem Herzen empfindet, weil er doch gleichwol diese Unarten im Grunde seines Herzens hat, und denselben, wenn ihm Gelegenheit dazu gegeben wird, innerlich oder äußerlich nachhänget, und solches Laster über sich herrschen lästet; daher ist er in solchem unwiedergeborenen Zustande nichts anders, als ein gefangener und gebundener Slave des Satans, ob auch gleich dieses Verderben seines Herzens die meiste Zeit seines Lebens vor seinen Augen verborgen bleiben möchte.

Es wäre nun hierbey noch vieles anzuführen. Man möchte hierbey wohl betrachten, wie Gott im Alten und Neuen Testament diese beyden Laster mit lebendigen Farben abmalen lassen, und welche scharfe Aussprüche er im Alten und Neuen Testament dagegen gethan habe, damit er uns davor warnen möchte. Es wäre wol auszuführen, was diese Laster für Gelegenheit haben, dadurch der Mensch hinein verfallen könne, und wodurch er immer mehr und mehr darinnen verstricket werde; ja wie der Satan ihn immer fester mit diesen Stricken binde. Dieses alles aber nach der Länge auszuführen, mag dißmal wegen der übrigen Stücke nicht geschehen.

Anderer Theil.

Somitlich es ist nun zum andern wohl zu erwägen: Wie der Mensch von dem Satan in diesen beyden Stricken gefangen gehalten werde. Es schreibt hier Paulus an die Thessalonicher, welche er im ersten, andern und dritten Capitel so vortreflich gelobet, und sie als ein recht Muster und Exempel solcher Leute, die sich von Herzens Grunde zu dem Herrn Jesu bekehret haben, vorgestellt; so daß er kaum eine Gemeinde mit größern Lobsprüchen gezieret, als eben die Thessalonische Gemeinde. Nichts desto weniger warnet er sie vor den beyden schrecklichsten und größten Stricken des Satans. Da hätte man denken sollen: Was gehet denn das die Thessalonicher an? die sind ja nunmehr bekehrte Leute, und haben in ihrem Christenthum schon einen solchen guten Namen, die werden solcher Warnung nicht mehr bedürfen. Das soll uns denn lehren, wie unverschämt der Teufel sey mit diesen seinen beyden groben Stricken, und wie er kein Bedenken trage, nicht allein die Kinder des Unglaubens, welche noch nicht willens sind, sich zu dem lebendigen Gott zu bekehren, damit zu fesseln; sondern wie er auch Tag und Nacht herum gehe, als ein brüllender Löwe, und suche auch diejenigen, die sich bereits zu Christo bekehret haben, zu verschlingen, und ihnen diese seine zwey gröbsten Stricke wieder über den Hals zu werfen. Wenn wir dergleichen Warnungen hören, so denken wir wol: Ey (Sr. Ep. p. I. Th.)

Bbb

das

das muß nur einigen Gottlosen epicurischen Leuten, die etwan in der Stadt sind, gesagt werden. Was gehet das uns an? Ja es wünschen wol manche, daß doch die und die zugegen seyn möchten, damit sie ihre Lection hörten, und weisens also von sich weg. Aber hat Paulus solche Menschen, als die Thessalonicher waren, (mit denen wir ja noch lange nicht zu vergleichen sind) vor solchen Dingen gewarnt; sind die in solcher Gefahr gewesen, daß sie vom Teufel wiederum mit solchen Stricken gebunden würden: gewiß so muß diese Lection uns auch nöthig seyn, so sind wir auch nicht davor sicher, sondern haben wol von nöthen, daß wir davor gewarnt werden.

Es werden aber die Menschen vom Satan in diesen beyden Stricken sonderlich gefangen gehalten vor der Bekehrung, daß sie sich nicht zu unserm HERRN GOTT bekehren. Hielte nicht manchen die schändliche Fleisches-Lust zurück, er hätte sich vielleicht lange bekehret, hätte mancher nicht das irdische so lieb, er wäre etwa längst auf eine wahre Bekehrung bedacht gewesen. Wie mancher Mensch ist doch vom Teufel dergestalt mit den Fesseln der Heiligkeit gebunden, daß, ob er gleich weiß, er thue unrecht, er könne damit in Ewigkeit vor Gottes Gerichte nicht bestehen; sein Wesen sey darum vor Gott ein Greuel, wenn er in dem Zustand sterbe, so könne er nicht selig werden: er dennoch die Sache aufschiebet, und dencket, er wolle sich schon noch bekehren, er wolle nur noch so lange in der und der Sünde leben, es sey ihm unmöglich, er könne sich derselben so bald nicht ent schlagen. Sind das nicht schreckliche Stricke des Satans? Sind das nicht Fesseln und Bände, darinnen er die Menschen, wie die Oeffen, zur Schlacht-Bancck hinführet, daß, wenn sie es gleich besser wissen, und erkennen, daß sie damit Gottes Zorn auf sich laden, sie dennoch in die Sünde hinein gehen, und darinnen fortfahren? Erschrick davor, du armer Mensch, der du jetzt getroffen bist in deinem Gewissen. Erschrick davor, wenn dir dein Gewissen saget, daß deine Unfläthe- rey, deine Unreinigkeit, deine Befleckung des Fleisches, deine Hurerey und dein Ehebruch offenbar sey vor den Augen Gottes; daß deine Schande, die Schande, die in deinen Augen sitzt, wenn du deine Sinnen herumschweifen lässest, damit du dieselben in Wohl lust weiden mögest, vor den allsehenden Augen des lebendigen Gottes entdeckt sey. Erschrick vor deinem Zustande, du armer Mensch, wenn dir dein Gewissen in dieser Stunde aufwachet. Erschrick davor! denn du bist vom Satan mit Ketten der Höl len und der Finsterniß, mit Ketten des Todes und der Verdammniß gebunden.

Ich habe jetzt nichts zu thun mit Dingen, die nur in der Einbildung beste hen, ich meyne nicht diesen und jenen, der abwesend ist; sondern ich hab's zu thun mit denen, die hier in der Kirchen sind. Unser HERR GOTT wird mir schon die Gnade erweisen, daß er diß Wort einschlagen lasse, als einen Donner, in die Herzen, die überzeugt sind, das ihr unreines Wesen vor dem HERRN offenbar sey,

Die zwey gröbste Stricke des Satans, Hurerey u. Geiß. 379

sey, auf daß das Wort nicht vergeblich ausgesprochen werde. Die Schande unsrer Stadt ist offenbar und bekant, es ist offenbar, wie Hurerey, wie Ehebruch, wie Heilheit, wie unzüchtige und unflätige Reden auf öffentlichen Gastgeboten, da es heißen soll ein Scherz in Ehren, im Schwange gehen, und wie auch Menschen, die andern ein gutes Exempel geben sollten, dennoch in solchen Lastern sich zu großem Mergerniß vieler andern finden lassen. Das ist leider mit Thränen nicht genug zu beklagen. Ich weiß wohl, daß ich die Wahrheit rede und nicht lüge. Darum gehet nun das Wort der Wahrheit an die Gewissen, darum dringet es an die Seele, welche am jüngsten Bericht vor Gottes Thron zittern und beben wird, wenn sie hier nicht ihren Greuel erkennet, in welchem sie steckt.

Bedencke doch, du armer Mensch, was das Wort auf sich habe: Gott ist Rächer über das alles. Und abermals: Die Zurer und Ehebrecher wird Gott richten. Hebr. 13, 4. Und abermals: Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben Gal. 5, 21. Und abermals: Sie haben kein Erbe an dem Reich Christi und Gottes Ephes. 5, 5. Ist dir nun offenbar der Unflath und die Unreinigkeit deines Herzens? Ist dir offenbar, daß du dem Satan in deiner schändlichen Lust bisher gedienet? so wisse, daß Gottes Wort über dich das Urtheil des Todes spricht. Warte aber nicht, bis solches Urtheil an dir vollzogen werde. Jetzt wird dir das Urtheil vorher angekündigt; jetzt wird dir als eine Stimme der Buße angekündigt. Da mußt du in dich gehen, da mußt du Gott zu Fusse fallen, und denselben bitten, daß er seinen Zorn von dir wenden wolle. Ach bedencket dieses alle, die ihr getroffen seyd in eurem Gewissen, gehet nicht weiter fort, gehet nicht Einen Schritt weiter fort in solchen Greueln. Laßt euch nicht bereuen, nur noch diesen Tag, nur noch diese Woche, nur noch dieses Jahr, nur noch in der Jugend solcher verbotenen Lust nachzuhängen: denn das ist lauter Betrug des Satans. Heute, heute, heute, so ihr des Herrn Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Denn darum sendet Jesus der Gereuigte das Wort an eure Seelen, auf daß es eure Herzen durchbohre, und ihr jetzt von solchen Greueln abstehet, in welchen eure armen Seelen in Ewigkeit mit Gott nicht vereinigt werden können.

Meynet aber nicht, daß man das Laster des Geizes, welcher ist Abgötterey, geringer halten dürfe. Denn auch davon heißt es: Gott sey ein Rächer über das alles. Denn obgleich der Geiz vor den Menschen, so zu sagen, ein ehrlicher Laster ist, als Hurerey und Ehebruch; so sichets doch unser Herr Gott gar anders an. Vor ihm ist der Geiz ein Götzendienst und eine Abgötterey-Sünde. Gleichwie nun das eine abominable Sünde ist, davor ein ieglicher einen Abscheu haben soll, grobe Abgötterey zu treiben, vor einem Klotz und Bilde nieder zu fallen, und dasselbe als den lebendigen Gott und Schöpfer Himmels und der Erden anzubeten, und Hülfe von ihm zu erwarten: Also wird es auch

vor den Augen des lebendigen Gottes angesehen, wenn der Mensch den elenden Roth, der aus der Erden gegraben wird, zu seiner Zuflucht setzt, und dencket, wie er so glücklich sey, daß er so eine reiche Erbschaft erlangt habe, daß er so ein fein Capital auf Zinsen ausstehen habe, und die Zinsen wol wieder zum Capital schlagen könne, daß er so einen feinen Noth und Ehren-Pfennig gesammelt habe. Siehe, das ist dein Göze, auf welchen du dein Vertrauen sehest, der dir in deiner Noth helfen soll. Darum nennest du es ja deinen Noth-Pfennig, weil du dencktest; Ey es kan einem doch eine Noth zustossen, da es einem zu statten kommt, wenn man was gesammelt hat. Siehest du wol, daß es dein Abgott ist. Wo stehet doch in der Bibel vom Noth-Pfennige? Will nicht Gott allein die Ehre haben, daß er aus der Noth helfe? Aber das steckt so tief in der Menschen Herzen, daß sie noch tausendmal eher zu überzeugen sind, wenn sie in Hurerey, Geilheit und Ehebruch leben, als sie mögen zu überzeugen seyn, daß sie geizig seyn sollten. Die Menschen wollen es durchaus nicht Wort haben, sie wollen durch aus nicht für geizig angesehen seyn, sondern haben so viel Entschuldigungen und Feigen-Blätter, damit sie ihren Geiz bedecken. Daher saget unser Heyland, daß die Hurer und Zöllner eher in das Reich Gottes kommen würden, als die Pharisaer, von welchen es heißt Luc. 16, 14. Sie waren geizig. Die Hurer und Zöllner ließen sich überzeugen, daß sie nicht taugten; aber die Pharisaer, die im Geiz stacken, waren nicht zu überzeugen.

Ich rede die Wahrheit und lüge nicht, das Laster des Geizes hat so sehr in unsrer Stadt überhand genommen, als nimmermehr die Unreinigkeit und Unflätheren. Wer noch eine Liebe hat zu einem ehrbaren Leben, der hat ja wol einen Abscheu daran, daß es so gottlos in unsrer Stadt zugehet, daß insonderheit auf unsrer Universität, die eine Schule und Werkstatt des Heiligen Geistes seyn sollte, so manche Schande verübet wird, und daß so mancher junger Mensch einen nagenden Wurm in seinem Gewissen mit wegnimmt, den er bis ins Alter tragen muß. Siehe, daran hat ja wol noch ein ieglicher ehrbarer Mensch einen Abscheu. Aber wer achtet den Geiz und die Liebe des Zeitlichen? wer redet davon? wer klaget darüber? da doch solcher eben so ein grosser Greuel ist, und sich so mancher durch diesen Strick des Satans von der wahren Buße abhalten läffet. Ja wenn das Christenthum so könnte geführt werden, daß man Gott und dem Mammon zugleich dienen könnte, so würden viele dazzu Lust haben. Weil aber Christus das von einander scheidet und saget: Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon; so sind wenig Christen in unsrer Stadt. Viele nehmen zwar einen guten Schein an, aber sie bleiben am Mammons-Dienst hangen: Darum ist ihr Christenthum nichts. Und wann sie gleich noch so einen herrlichen Schein von sich geben, und ihrer Meynung nach vor Andacht brenneten, so ist doch lauter Heuchelei, so lange das Herz nicht von diesem schändlichen Stricke des

des Satans, von diesem vor Gottes Augen recht abscheulichen Gögen-Dienste, losgerissen und frey gemacht wird.

Dritter Theil.

Das nöthigste aber, was jetzt zu reden seyn mag, ist dieses: Wie denn die Menschen von diesen Stricken des Satans sollen und können befreyet werden? Das ist eigentlich des HERRN JESU Werck, als welcher gesandt ist zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen. Dahin ist auch diese Predigt angesehen, nicht daß man die Sünde nur anzeige und bestrafe, sondern, daß man zeige, wie man davon befreyet werden könne, und wie dieselben Stricke, damit der Mensch vom Satan gebunden ist, zerissen werden mögen. Es hatte es ja zwar Paulus in dieser Epistel eigentlich nicht mit solchen zu thun, welche noch unbekehrt waren, sondern mit denen bekehrten Thessalonichern. Daher wird in diesem unserm Text eben nicht angezeigt, wie der Mensch, wenn er noch bis daher von den Stricken des Satans in seiner Unbußfertigkeit gebunden gewesen, davon befreyet werden solle. Nichts destoweniger aber wird uns so viel an die Hand gegeben, daß wir gar wol es daraus lernen können. Laßt uns denn einfältiglich auf alle Worte mercken, und uns dieselben zu Nuße machen. Weiter, sagt er, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HERRN JESU. Da sehen wir, daß wir das Bitten und das Ermahnen nicht annehmen müssen, als ob es von dem Apostel allein, oder heutiges Tages von den Lehrern allein, an unsre Herzen geleyet würde; sondern wenn uns die Sünde vorgestellt wird, so müssen wir es also annehmen, als ob der HERR JESUS selber vor uns stünde, und uns bäte; als ob er selber vor uns stünde, und uns ermahnete. Denn so saget Paulus: Wir bitten euch und ermahnen euch in dem HERRN JESU. Wer demnach in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er von diesen beyden Stricken des Satans, von der Liebe der fleischlichen Lust und von der Liebe des irdischen Gutes, noch gebunden sey, derselbe wisse dann, daß JESUS Christus auch in dieser Stunde vor seinem Herzen stehe, und ihn bitte und ermahne, daß er sich doch von solchen Banden und Fesseln des Satans wolle los machen lassen.

Nachdem ihr, heißt es ferner, von uns empfangen habet, wie ihr sollt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Hieraus sehen wir, wenn der Mensch von diesen Stricken des Satans recht befreyet werden wolle, so müsse er die Apostolische Lehre und die heilsamen Worte unsers HERRN JESU Christi ihm verkündigen lassen, dieselben lernen und auch annehmen, wie es hier heißt: Nachdem ihr von uns empfangen, oder angenom-